

MUTLANGER GESCHICHTEN

Die Mutlanger, die Bewohner von "Deutschlands erstem Pershing-Dorf" (Bild am Sonntag) sind sauer. Verständlich, denkt sich der Beobachter und glaubt aufs Wort; daß die Leute dort seit dem
5 Beginn der Stationierung "nichts als Ärger haben." (BamS)

"Unruhe und Aufregung"

wird in das Dorf gebracht" (BamS), beklagen sich die Bürger bei ihrem Kanzler per
Unterschriftenliste, "in eine Gemeinde, die Jahre ruhig und friedlich ihrer Arbeit nachgegangen
10 ist..." (BamS) und "eine Unordnung, die den ordentlichen Schwaben mißfällt." (Der Spiegel)
Klar, daß man unruhig und aufgeregt wird, wenn man neben einem dicken Packen Atomraketen
hausen muß, der ja schließlich zu künftigem Gebrauch dorthingestellt wurde. Und sollte der Feind
im Osten hier einmal gegen diese Dinger zuschlagen: Das gäbe eine Unordnung, die räumt auch
kein Schwab mehr auf. "Den Mutlangern geht es vor allem auch auf die Nerven, daß sie auf dem
15 Weg zum Hallenbad, zur Arbeit... und beim Spaziergang ständig von Polizeistreifen nach dem
Ausweis gefragt werden." (BamS) Wem das nicht auf den Geist ginge, von Bewaffneten in
Uniform, die ein wachsames Auge auf das brisante Gerät und das umliegende Volk haben,
dauernd in "seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt zu werden" (Süddeutsche Zeitung), was
soweit führt, daß man von der Fußballerkneipe, die unmittelbar am militärischen Sperrgebiet liegt,
20 nicht mal mehr besoffen nach Hause fahren kann: "Selbst zu mitternächtlicher Stunde müssen die
Sportskameraden ja noch mit Polizeikontrollen rechnen." (Süddeutsche Zeitung) Zu allem Über-
fluß ist mit den Raketen einiges "Gesindel" ins Dorf gekommen. "Was mißfällt, ist schon deren
Kleidung, wie die schon aussehen..." (SZ) Harte Worte? Feine Leute können das aber nun wirk-
lich nicht sein, die sich die Bedienung dieser massenmörderischen Gerätschaften zum Beruf
25 gemacht haben, und daß mancher den Anblick der Kluft, die diese Figuren als Mitglieder einer
hochspezialisierten Kriegstruppe ausweist, zum Kotzen findet, wer verstünde das nicht!

Daß angesichts der Ereignisse "die Beziehungen zu den alliierten Freunden empfindlich gestört
sind" (SZ), erscheint einern da noch als recht milde Reaktion, wenn man bedenkt, daß die
zusammen mit den eigenen Regierenden die ganze Scheiße angerührt haben.

30 Regt sich der Friseurmeister Klaus Zuckermann (42) darüber auf, daß er - zusätzlich zur ganzen
Rüsterei - "auch noch die Polizeieinsätze als Steuerzahler finanzieren muß" (BamS), die die Mut-
langer bei ihren promilleschweren Heimwegen so stören, so ist das zwar nicht besonders kritisch,
könnte einen aber wenigstens auf einen entwicklungsfähigen alburspünglichen Widerstandsgeist
hoffen lassen, wenn - ja wenn die "Unruhe und Aufregung" in Mutlangen nicht ganz anders
35 gemeint wäre:

Über die Pershing II

regt keiner unter den Eingeborenen sich auf. Diese Raketen sind zur Zeit jedenfalls die Ruhe
selbst. Die Mutlanger kennen sich damit aus: Elektrohändler Walter Nreugebauer, geboren in
40 Mutlangen, weist die BamS darauf hin, daß es in seinem Heimatörtle "schon 13 Jahre lang die

Pershing I gibt - ohne Demonstrationen." Jetzt gibt es eben die Pershing II - der eine Zähler mehr läßt die bekannt scharf rechnenden Schwaben kalt. Aber es gibt sie jetzt *mit* Demonstrationen, sogar mit einer "Dauer-Demo"; und *die* ist es, die die Mutlanger so gewaltig erregt.

5 Wenn also W. Neugebauer schimpft: "Es ist eine Sauerei, was die da machen!" (BamS), so meint er keinesfalls die Politiker und Militärs, die die Raketeri befohlen haben und befehligen, sondern das Grüppchen friedensbewegter Demonstranten, das sich im Ort eingenistet hat und "vor dem Haupteingang zum Pershing II Depot ‚Mahnwache‘ schiebt" (BamS).

10 Ausgerechnet die sollen den Frieden vertrieben haben, dessen Wiedereinkehr in Mutlangen die Bürger auf einem Protestplakat vehement fordern! So wollen die Mutlanger auch nichts gegen die Polizei gesagt haben, die sie schikaniert und die Demonstranten periodisch in die Mangel nimmt, sondern gegen die "Dauerdemo, ohne die es hier keine Kontrollen und keinen Stacheldraht gäbe." (BamS) Und wenn die ordnungsliebenden Albbewohner von "Gesindel" reden, meinen sie selbstverständlich auch nicht die uniformierten Raketenmannschaften, die in jugendverderberischer Absicht schon das einheimische Jungvolk für die schimmernde Wehr
15 begeistern wollten: "Amerikanische Soldaten haben kleine Kinder in die Hubschrauber gesetzt, wir haben so ein gutes Verhältnis gehabt. Alles weg!" (SZ). Sie meinen die "Langhaarigen" vor dem Eingang zum Pershing II-Depot, die die guten Beziehungen zu den amerikanischen Freunden so beschädigt haben, daß den schwäbischen Pimpfen auch prompt die Freiflüge gestrichen wurden. Die offizielle Parole der Bonner Politik in Sachen Widerstand und Recht" -

20 "...das im Grundgesetz verankerte Widerstandsrecht ist ein Recht auf Nothilfe für den Verfassungsstaat und nie und nimmer gegen ihn gerichtet." (Dregger) - wurde auch von den Mutlanger Bürgern verstanden und positiv aufgenommen.

Ihre Ergebenheitsadresse an die Obrigkeit: "Wir wollen keine Dauerdemonstration in Mutlangen...
25 *Die politische Entscheidung wird respektiert.*" (Protestplakat der Bürger) wendet sich deshalb als Drohung gegen die friedensbewegten Gewissenswürmer vor dem Pershing-Camp und deren alternativen Respekt vor der Politik:

"Es kocht hier... Irgendwann werden die Leute vielleicht nicht mehr einfach zusehen..."
(BamS)

30 Ob die "Chaoten", "Berufsdemonstranten", "Schlamper", "Schlawiner" und "Kommunisten" (allemanischer Volksmund in "Bild", "SZ" und "Spiegel") von Mutlangen ohne volkseigenen Strafvollzug davonkommen, ist noch fraglich. Wie die vorstehenden Urteile zeigen, befinden sich die Mutlanger Feierabendpolizisten nicht in Beweisnot.

35 **Krieg ist Zucker**

Es gibt inzwischen niemanden mehr in dieser republik, der nicht aus *besonderer Betroffenheit* bzw. *Verantwortung für den Frieden* zu dem, was er für diese "Frage" hält, meint, nicht länger schweigen zu können. Unsere *Erfindung* einer Resolution der "an den Friedhöfen zugelassenen westdeutschen Bestattungsbeihilfebetriebe (vgl. MSZ, Dezember 1983) hat MSZ-Leser angeregt,
40

der Redaktion authentische Blüten dieses Genres zukommenzulassen, die mittlerweile jeder Parodie spotten. Jüngstes Beispiel:

5 “Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie eine Versorgung der Diabetiker in einem Krieg aussieht? Nun, wird es ein Krieg mit Atomwaffen, brauchen wir uns darüber sicher nicht mehr den Kopf zu zerbrechen. Wird es aber ein Krieg mit konservativen Waffen, bedeutet das nicht gleich den Tod für alle, sondern zumindest große Schwierigkeiten für insulin- und
10 tablettenbenötigende Diabetiker. Ganz abgesehen davon, wird es Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der erforderlichen Diät geben. Noch haben wir Frieden in Europa. Warum sind wir oft so unzufrieden? Sicherlich, weil wir uns diese Tatsache gerade als Diabetiker viel zu wenig vor Augen führen.” (in “Diabetes-Journal”, Organ des Deutschen Diabetiker-Bundes, Nr. 1/1984, S. 38)

Was jetzt noch fehlt, wäre allenfalls ein “Friedensappell” von Mitarbeitern der Nuklearen Planungsgruppe der NATO. Aber vielleicht ist auch der schon bei Drucklegung dieser Zeilen in Arbeit.

15